

**Eine Demokratie erster Klasse darf sich keine BürgerInnen zweiter Klasse leisten.**  
*A first class democracy cannot afford second-class citizens.* Martin Luther King Jr.

# Jahresbericht 2018

über die Lage der MigrantInnen  
& Tätigkeiten des MigrantInnenbeirates



**MIGRANTINNEN BEIRAT**  
**MIGRANTS' ADVISORY COUNCIL**

# INHALT

---

<b>1. Die Lage der MigrantInnen in Graz</b>	
1.1 Einleitung .....	2
1.2 Wohnsituation von MigrantInnen .....	3
1.3 Arbeit und Beschäftigung .....	4
1.4 Bildung, Schule, Studium & Qualifizierung .....	5
1.5 Gesundheit .....	5
1.6 Frauen und Jugend .....	6
1.7 Rassismus und Diskriminierung .....	6
1.8 Politische Mitbestimmung .....	7
<b>2. Jahresüberblick 2018 – Events &amp; Tätigkeiten</b>	
2.1 Vorstandswechsel im MigrantInnenbeirat .....	8
2.2 Stammtisch der MigrantInnenvereine .....	9
2.3 Tag der MigrantInnenvereine .....	9
2.4 Internationaler Tag der MigrantInnen .....	11
2.5 Austausch mit Politik, Verwaltung und anderen Einrichtungen .....	12
2.6 Stellungnahmen des MigrantInnenbeirates .....	14
2.7 Klausur und Weiterbildung der BeirätInnen .....	14
2.8 Beteiligung in verschiedenen Gremien .....	15
2.9 Treffen mit überregionalen Einrichtungen .....	16
2.10 Kontakt und Austausch mit MigrantInnenvereinen .....	16
<b>3. Kooperationen und Beteiligungen</b>	
3.1 Workshopreihe Demokratie .....	17
3.2 Gedenkfeier von Sharif Hussein Ahmed .....	17
3.3 Friedensweg .....	18
3.4 Workshops im Rahmen des EU-Projekts SOULMATE .....	18
3.5. Austausch mit VertreterInnen der muslimischen Gemeinde .....	19
3.6 Graz engagiert .....	19
3.7 Erasmus-Projekt Equal Space .....	20
3.8 Die Grazer MenschenrechtsBim .....	20
<b>4. Grazer MigrantInnen in Zahlen .....</b>	<b>21</b>
<b>5. Mitglieder des MigrantInnenbeirates .....</b>	<b>25</b>
<b>6. Geschäftsstelle des MigrantInnenbeirates .....</b>	<b>26</b>
<b>7. Pressespiegel .....</b>	<b>26</b>

## IMPRESSUM

### MigrantInnenbeirat der Stadt Graz

Keesgasse 6/Parterre, 8010 Graz

Tel.: +43 (0)316 872-2190 oder -2191

E-Mail: [mb.graz@stadt.graz.at](mailto:mb.graz@stadt.graz.at)

[www.graz.at/migrantInnenbeirat](http://www.graz.at/migrantInnenbeirat)

## REDAKTION

Barbara Kober, Godswill Eyawo

# 1. DIE LAGE DER MIGRANTINNEN IN GRAZ

---

## 1.1 Einleitung

2018 war ein ereignisreiches Jahr für den MigrantInnenbeirat. Es war ein Jahr, das durch die zunehmende Islamfeindlichkeit gekennzeichnet war.

Islamophobie war eines der wichtigsten Themen, mit denen sich der MigrantInnenbeirat 2018 befasste. Auch dem Rassismusbericht von ZARA lag Islamophobie in Bezug auf die Gründe für Diskriminierung in Österreich mit 50% an erster Stelle.

Der Anstieg der Islamfeindlichkeit in der Gesellschaft war bei den muslimischen MitbürgerInnen in Graz deutlich zu spüren. Sie waren mit der negativen Darstellung des Islam sowie der oft undifferenzierten Berichterstattung über MuslimInnen in den Medien konfrontiert.

In diesem Zusammenhang nahm der MigrantInnenbeirat zwischen September und November 2018, in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe des Menschenrechtbeirates für Integration und Menschenrechte, teil an Austauschgesprächen mit den verschiedenen Stakeholdern – VertreterInnen der muslimische Gemeinde in Graz, dem Direktor der steiermärkischen Landespolizeidirektion, dem Oberlandesgerichtspräsidenten und dem leitenden Staatsanwalt in Graz sowie mit der Redaktion der Kleinen Zeitung – mit dem Ziel, eine Veränderung des negativen Klimas und des Generalverdachts gegenüber MuslimInnen herbeizuführen.

Auch die Änderung der Richtlinien für die Zuweisung von Gemeindewohnungen in Graz war für den MigrantInnenbeirat 2018 ein Thema. Die geänderte Richtlinie erschwerte den Zugang zu Gemeindewohnung für MigrantInnen und für Konventionsflüchtlinge wurde der Anspruch darauf gestrichen.

In den letzten Jahren gliedert sich der Bericht des MigrantInnenbeirates zur Lage der MigrantInnen in die Themenfelder Wohnen und Wohnumfeld; Arbeit, Schule und Bildung, Frauen und Jugend, Migration und Gesundheit, Asyl; Aufenthalt und Staatsbürgerschaft, Rassismus und Diskriminierung sowie das Thema Politische Partizipation. In diesem Bericht wird der Fokus auf jene Bereiche gelegt, in denen der meiste Handlungsbedarf besteht. Daher werden Bereiche wie Asyl; Aufenthalt und Staatsbürgerschaft im diesjährigen Bericht nicht berücksichtigt.

Für den Bericht wurden die Dokumentationen und Feedbacks der Konferenz und der Stammtische der MigrantInnenvereine und -Selbstorganisationen sowie der Infoveranstaltungen verwendet. Im Rahmen der Infoveranstaltungen wurden sechs Befragungen durchgeführt, diese wurden ebenfalls für den Bericht herangezogen. In den durchgeführten Befragungen wurden MigrantInnen gebeten, die eigene Lebenssituation einzuschätzen.

Wir führten die Befragungen in den folgenden Vereinen durch: Afghanisch-Österreichische Einigkeit, HOPE - Hoffnung für unterprivilegierte Menschen, Rwandisch-Österreichischer Kulturverein, Alevitischer Kulturverein Graz, Demokratisches Zentrum der KurdInnen in Graz und Koordinationsrat der Albanischen Vereine – KAVSt.

Die im Bericht zusammengefassten Rückmeldungen erheben zwar keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit, sind jedoch ein wichtiges Barometer, um etwas über die Stimmung in den Communities zu erfahren.

## 1.2 Wohnsituation von MigrantInnen

Die Mehrheit der Nicht-EU-MigrantInnen wohnt in fünf der siebzehn Grazer Bezirke. 2018 wohnten 23.995 oder 68% der 35.253 in Graz lebenden MigrantInnen aus nicht EU-Staaten in Gries (7.954), Lend (6.969), Jakomini (4.433), Eggenberg (2.924) und Gösting (1.715). Die hohe Anzahl an MigrantInnen in diesen Bezirken ist per se nicht negativ und soll nicht als Problem konstruiert werden. Die zentrale Lage, der im Vergleich zu anderen Stadtteilen relativ günstige Wohnraum, die kulturelle Vielfalt, die Nähe zu den eigenen sozialen Netzwerken u.a. sind attraktive Faktoren und damit Gründe für die Konzentration von MigrantInnen in diesen Bezirken.

Im Wohnbereich war das Jahr 2018 durch weitere Verschärfungen beim Zugang zu Gemeindewohnungen gekennzeichnet. Anerkannte Flüchtlinge, die ansonsten die gleichen Rechte (mit Ausnahme des Wahlrechts) wie österreichische- und EU-BürgerInnen haben, wird das Recht auf Gemeindewohnungen entzogen. Auch bei MigrantInnen war die Verschärfung des Zugangs zu Gemeindewohnungen deutlich zu spüren. MigrantInnen müssen fünf Jahre ununterbrochen oder insgesamt 15 Jahre ihren Hauptwohnsitz in Graz haben, um sich für eine Gemeindewohnung bewerben zu können.

Der Umstand, dass der Zugang zu Gemeindewohnungen erschwert wurde, es eine sehr hohe Nachfrage nach billigem Wohnraum gibt und der Knappheit von leistbaren Wohnungen, führt zu einer Überhöhung der Preise, von der MigrantInnen am meisten betroffen sind.

Eine passende Wohnversorgung ist zweifelsohne einer der wesentlichsten Indikatoren für gesellschaftliche Teilhabe. Laut UNO ist der Zugang zu adäquatem Wohnraum ein Menschenrecht und wirken sich schlechte Wohnverhältnisse negativ auf die physische und psychische Gesundheit aus.

Die Wohnsituation der MigrantInnen in Graz ist noch verbesserungsbedürftig. Unerschwingliche Wohnkosten, beengte Wohnverhältnisse, enger Wohnraum, hohe Wohnkosten, schlechter Zustand der Wohnung, ungleiche Behandlung am freien Wohnungsmarkt, Konflikte mit Nachbarn sind u.a. Probleme, die sich nach wie vor negativ auf die Wohnsituation von MigrantInnen auswirken.

### Handlungsbedarf

- Aufhebung der Zugangsbeschränkungen für Gemeindewohnungen für MigrantInnen
- Leistbares Wohnen besser ermöglichen, beispielsweise durch staatliche Zuschüsse für Kautions- und Provisionskosten
- Sicherstellung von menschenwürdigem Wohnen - durch finanzielle Unterstützung
- Renovierung von Substandardwohnungen bzw. Wohnungen mit Sanierungsbedarf
- Unterstützung von Maßnahmen zur Verbesserung der Nachbarschaften im Stadtteil
- Diskriminierung und ungleicher Behandlung durch Sanktionen entgegenwirken

## 1.3 Arbeit und Beschäftigung

Die Rückmeldungen aus der Befragung zum Thema Arbeit und Beschäftigung zeigen, dass die erfolglose Arbeits- und Lehrstellensuche – aufgrund der Herkunft oder der Religion, Diskriminierung am Arbeitsplatz und/oder geringer Jobchancen trotz hohem Abschluss – für MigrantInnen nach wie vor ein zentrales Thema ist. Im Allgemeinen ist es für MigrantInnen schwierig, sich in ihren „mitgebrachten“ Berufen zu etablieren, weil es bislang nur unzureichende Möglichkeiten des Qualifikationstransfers gibt. Viele der Befragten geben an, dass es oft Jahre braucht, bis man eine Wunschstelle bekommt.

In geringerem Maße wurden auch die Anerkennungsmöglichkeiten der Qualifikationen aus dem Heimatland als verbesserungsbedürftiger Bereich identifiziert.

Positiv bewertet wird, dass immer mehr MigrantInnen höhere Qualifikationen anstreben, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Bemängelt wird jedoch, dass es nur wenige leistbare Qualifizierungsangebote gibt.

Bezüglich Sorgen um den Arbeitsplatz geben die Befragten an, dass dies zutrifft bzw. mäßig zutrifft. Es besteht ein Zusammenhang zwischen dieser Rückmeldung und der Tatsache, dass MigrantInnen größere Jobfluktuationen erfahren als Einheimische.

Außerdem zeigen die Rückmeldungen, dass Spannungen und Konflikte am Arbeitsplatz überwiegend bzw. mäßig gegeben sind. Dies hat damit zu tun, dass MigrantInnen nach wie vor am Arbeitsplatz häufig Diskriminierungen erleben und am Arbeitsmarkt Alltagsdiskriminierungen ausgesetzt sind.

Ein Bereich, in dem ein positiver Aufwärtstrend zu verzeichnen ist, ist die Zahl der MigrantInnen, die sich selbständig machen und eigene kleine und mittlere Unternehmen gründen. Laut der Wirtschaftskammer sind rund ein Viertel der 1000 jährlichen Neugründungen Unternehmen von Personen mit Migrationshintergrund.

### Handlungsbedarf

- Rasche Anerkennung von Qualifikationen, welche die MigrantInnen mitbringen
- Ressourcen von MigrantInnen stärker nutzen
- Ausbau der bestehenden Angebote für die Hilfestellung bei der Suche nach Lehr- und Arbeitsstellen
- Umfassendere Bildungsberatung hinsichtlich Weiterbildung und Qualifizierung
- Wirtschaftsförderungen für migrantische UnternehmerInnen
- Maßnahmen (inklusive Sanktionen), um der Diskriminierung am Arbeitsplatz entgegenzuwirken

## 1.4 Bildung, Schule, Studium & Qualifizierung

Unzureichende Informationen über Bildungsmöglichkeiten für junge Erwachsene und Erwachsene, fehlender Muttersprachenunterricht für Kinder in Schulen, wenig Kontakt zwischen Eltern und dem Lehrpersonal der Schulen, zu wenig leistbare Deutschkursangebote, hohe Weiterbildungskosten und wenige Studienplätze für MigrantInnen sind beim Thema Bildung, Schule, Studium und Qualifizierung als unzufriedenstellend genannt worden.

Aus der Befragung und aus Rückmeldungen der Informationsveranstaltungen geht hervor, dass die Zunahme der Anzahl der MigrantInnen, die in Gymnasien kommen und die Matura schaffen als eine Verbesserung und positive Entwicklung im Bildungsbereich bewertet wird.

Kritik nach innen ist das mangelnde Interesse der Eltern für den muttersprachlichen Unterricht. Die anhaltenden Fälle von Rassismus in Schulen gaben weiterhin Anlass zur Sorge. Es wird bemängelt, dass migrantische Kinder ungleich behandelt werden.

### Handlungsbedarf

- Mehr Studienplätze schaffen und den Zugang für MigrantInnen erleichtern
- Muttersprachlichen Unterricht attraktiver machen
- Der Diskriminierung in Schulen durch Maßnahmen wie Antidiskriminierungs-Sensibilisierungstrainings für Lehrkräfte, interkulturelle Sensibilisierungsprojekte für SchülerInnen entgegenwirken
- Ausbau der Bildungsberatung, Weiterbildung und Qualifizierungsangebote
- Unterstützung für leistbare Sprachkurse

## 1.5 Gesundheit

Für viele MigrantInnen, vor allem für die neu zugewanderten, ist das österreichische Gesundheitssystem sehr komplex. Konzepte wie Krankenversicherung, E-Card, Hausarzt, Facharzt, Überweisungsschein usw. stellen eine große Überforderung für viele dar.

Die Schwierigkeiten des komplexen österreichischen Gesundheitssystems werden durch Kommunikationsprobleme noch verstärkt. Obwohl Gesundheitsinformationsmaterialien überall (in Ordinationen, bei der GKK und in Spitälern) zur Verfügung stehen, sind diese meist sprachlich für MigrantInnen nicht zugänglich. Das mangelnde Wissen über das Gesundheitssystem führt oft zu einer nicht optimalen Nutzung der Gesundheitsangebote. Auch wenn mit der optimalen Inanspruchnahme der Gesundheitsangebote Herausforderungen verbunden sind, bewerten MigrantInnen die Qualität der Gesundheitsvorsorge im Allgemeinen als sehr gut.

### Handlungsbedarf

- Abbau von Sprachbarrieren durch den Ausbau des Angebotes an Dolmetschdiensten in Krankenhäusern
- Bereitstellung von Informationsmaterialien in einfacher Sprache und als Übersetzungen in den gängigen Sprachen
- Interkulturelle Öffnung des Gesundheitswesens
- Ausbau der Angebote für MigrantInnen wie Beratung, Informations- und Aufklärungsarbeit über das Gesundheitssystem

## 1.6 Frauen und Jugend

Die Lage der Migrantinnen hat sich im Vergleich zum Vorjahr nicht verbessert. Viele Migrantinnen, vor allem muslimische Frau, erleben nach wie vor Diskriminierung im Alltag. Sie berichten über Fälle, in denen sie in der Straßenbahn, im Bus, beim Einkaufen usw. beschimpft wurden.

Frauen sind auch in der Arbeitswelt benachteiligt, prekäre Arbeitsverhältnisse, schlecht bezahlte Hilfsjobs und ausbeuterische Arbeitsbedingungen kennzeichnen ihre Arbeitssituation. Für Frauen ist es in der Regel schwieriger, eine passende Stelle zu finden. Kopftuchträgerinnen erleben oft Ablehnung bei der Jobsuche.

Auch im Bildungsbereich sind Migrantinnen benachteiligt. Viele haben es, vor allem aufgrund ihrer Kinderbetreuungspflichten, schwerer sich weiterzubilden und berufliche Qualifikationen zu erwerben.

Die Hauptanliegen von jugendlichen MigrantInnen umfassen Unterstützung bei der schulischen Laufbahn, berufliche Orientierung und Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung.

### Handlungsbedarf

- Bereitstellung von umfassenderen finanziellen Ressourcen für Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für Frauen
- Ausbau der Beratungs- und Kinderbetreuungsangebote, um die Teilnahme von Frauen an Sprach- und Qualifizierungskursen zu ermöglichen
- Mehr Unterstützungsangebote für Jugendliche; z. B. Nachhilfe und Berufsorientierung
- Mehr Angebote zur Freizeitgestaltung
- Maßnahmen, um der Diskriminierung im Alltag, am Arbeitsmarkt sowie am Arbeitsplatz entgegenzuwirken

## 1.7 Rassismus und Diskriminierung

Diskriminierung findet noch immer in allen Lebensbereichen von MigrantInnen statt. Verbale und physische Attacken im Alltag nehmen zu, Benachteiligungen in den Bereichen Bildung, Arbeit und Wohnen machen sich vermehrt bemerkbar. Über ungleiche Behandlung bei den Behörden wird immer wieder berichtet. Die Hemmschwellen für diskriminierende, islamfeindliche und rassistische Handlungen nehmen ab.

Problematisch aus Sicht des MigrantInnenbeirates ist die zunehmende undifferenzierte Medienberichterstattung über MuslimInnen, die dazu führt, dass MuslimInnen unter Generalverdacht gestellt werden und ein negatives Image in der Gesellschaft haben. Besorgniserregend ist auch, dass der Hass im Netz steigt.

## Handlungsbedarf

- Zivilcourage und ein solidarisches Miteinander zur Bekämpfung von Rassismus und Diskriminierung
- Maßnahmen wie Aufklärung und Bewusstseinsbildung für MigrantInnen forcieren, um sie durch Informationen im Umgang mit Rassismus und Diskriminierung zu ermächtigen
- Ausbau und Stärkung der Antidiskriminierungsstelle Steiermark, um ihre Beratungs- und Unterstützungsangebote für MigrantInnen zu stärken
- Rassistischen und diskriminierenden Handlungen durch Sanktionen entgegenwirken
- Differenziertere und sensiblere Medienberichterstattung über MigrantInnen

## 1.8 Politische Mitbestimmung

In Österreich wird das kommunale Wahlrecht EU-BürgerInnen, nicht aber Angehörigen von Drittstaaten zugestanden.

Ein Model der politischen Partizipation für MigrantInnen besteht in Graz durch den MigrantInnenbeirat. Das Gremium hat zwar eine beratende Funktion und setzt sich für die gleichen Teilhabechancen von MigrantInnen in Graz ein, kann jedoch in politische Entscheidungen nicht eingreifen. Daher ist die Verleihung des kommunalen Wahlrechtes an Drittstaatsangehörige eines der primären Anliegen des MigrantInnenbeirates.

Ein weiteres Anliegen des MigrantInnenbeirates ist die Öffnung der politischen Parteien für Nicht-EU-MigrantInnen.

Migrantische Selbstorganisationen stellen eine weitere Plattform für indirektes politisches Engagement der MigrantInnen dar. Deshalb ist die Anerkennung und Befähigung der MigrantInnen-Selbstorganisationen sowie die Bereitstellung von finanziellen Mittel für ihre gemeinnützig orientierte Arbeit empfehlenswert.



## 2. JAHRESÜBERBLICK

### Events & Tätigkeiten

---

#### 2.1 Vorstandswechsel im MigrantInnenbeirat

Im Oktober 2018 hat der MigrantInnenbeirat **Sharif Mohammadi** zum neuen Beiratsvorsitzenden gewählt. Die bisherige Vorsitzende **Dilan Firinci** hat aus persönlichen Gründen den Vorsitz im MigrantInnenbeirat niedergelegt, ihr Mandat im Beirat jedoch behalten.

Ebenso neu gewählt wurde **Endah Ebner**, sie ist nun zweite Stellvertreterin. **Evren Tömek** übt wie bisher die Funktion des ersten Stellvertreters aus.

Sharif Mohammadi wird somit künftig für die restliche Amtsperiode im Vorstand des MigrantInnenbeirates von Evren Tömek (*Liste Islamische Kultur-Zentren Gries*) und Endah Ebner (*Internationale Liste für soziale Gerechtigkeit*) tatkräftig unterstützt.

Für Sharif Mohammadi von der *Liste für eine bessere Zukunft* ist es bereits die zweite Periode im MigrantInnenbeirat.

In seiner Antrittsrede hat sich der neue Vorsitzende bei Dilan Firinci (*Kurdische Liste für Zusammenleben*) für ihr Engagement und ihren unermüdlichen Einsatz im MigrantInnenbeirat bedankt.



**Sharif MOHAMMADI**  
der neue  
Vorsitzende



**Evren TÖMEK**  
bleibt wie bisher  
1. Stellvertreter



**Endah EBNER**  
die neue  
2. Stellvertreterin

FOTOS: STADT GRAZ/FISCHER

## 2.2 Stammtisch der MigrantInnenvereine

Der fünfte Stammtisch der MigrantInnenvereine und –selbstorganisationen fand am 11. Mai 2018 statt; Gastgeberverein war die Union Islamische Kulturzentren in der Josef-Huber-Gasse 9. Diskussionsthema war die aktuelle gesellschaftspolitische Situation.

Die spannende und lebhaft Diskussions hat gezeigt, dass die MigrantInnen die Auswirkungen der Politik der ÖVP-FPÖ-Regierungskoalition stark zu spüren bekommen, vor allem im Bereich Wohnen und durch eine gesunkene Hemmschwelle für Rassismus und Diskriminierung in der Gesellschaft. So waren Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen die brennendsten Themen, die von den TeilnehmerInnen angesprochen wurden.

Ein weiteres wichtiges Thema der DiskutantInnen war die Situation von Kindern mit Migrationshintergrund in Schulen und im Alltag. Die MigrantInnen sind darüber besorgt, dass ihre Kinder an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden; sie sind der Meinung, dass dies unbedingt zu vermeiden sei. So soll intensiv daran gearbeitet werden, die Kinder in ihrem Selbstwertgefühl zu stärken und ihnen ihre Rechte und Gleichwertigkeit bewusst zu machen. Es bestand allgemeiner Konsens darüber, dass positive Beispiele von erfolgreichen Personen mit Migrationshintergrund hervorgehoben und unter den Jugendlichen und in der Community thematisiert werden sollen.

Von den Vereinen organisierte Workshops und Informationsveranstaltungen zu diesem Zweck sollen vom MigrantInnenbeirat unterstützt werden.

## 2.3 Tag der MigrantInnenvereine



Unter optimalen Wetterbedingungen ist der fünfte „Tag der MigrantInnenvereine“ am 6. Oktober 2018 am Mariahilferplatz über die Bühne gegangen. Das abwechslungsreiche Fest bot nicht nur vielfältige kulinarische Köstlichkeiten und Livemusik von Avasara, Mulham & Friends, Masala Brass Kollektiv und Montevideo, sondern auch traditionelle Aufführungen der teilnehmenden Vereine und eine sehr bunte Modenschau mit unterschiedlichsten Trachten.

Diese Veranstaltung, die unter dem Motto, **“Beim Red'n kommen die Leit' zamm“** jährlich durchgeführt wird, versteht sich als eine Begegnungsplattform, auf der Grazerinnen und Grazer zusammenkommen, miteinander reden, plaudern, sich austauschen und sich gegenseitig kennenlernen.

MigrantInnenvereine in Graz, die auf unterschiedliche Weise wichtige Beiträge zu einem friedlichen Miteinander leisten, stehen bei der Veranstaltung im Mittelpunkt.

Acht Vereine bekamen so die Möglichkeit, sich nach außen hin zu präsentieren.



Die folgenden Vereine haben sich vorgestellt: **Alevitische Kulturgemeinde Graz, Das Österreich-Rumänische Kulturzentrum Graz, Demokratisches Zentrum der KurdInnen in Graz, HOPE - Hoffnung für unterprivilegierte Menschen, Indisch-Österreichische Gesellschaft, Indonesischer Verein Rumahku, KAVSt - Koordinationsrat der albanischen Vereine in der Steiermark und Meeting Point - Verein für Integration.**

Der Tag der MigrantInnenvereine ist ein fixer Bestandteil der Arbeit des MigrantInnenbeirates. Die mitwirkenden MigrantInnencommunitys haben die Möglichkeit ihre wertvolle Arbeit vorzustellen und den vielen BesucherInnen ihre Vereinsziele und Leistungen näher zu bringen. Durch den gegenseitigen Austausch soll Vertrauen auf- und Vorurteile abgebaut werden.



EINDRÜCKE DES 5. TAGES DER MIGRANTINNENVEREINE AM 6. OKTOBER 2018 AM MARIAHILFERPLATZ  
FOTOS: MIGRANTINNENBEIRAT

## 2.4 Internationaler Tag der MigrantInnen

Im Dezember 2000 rief die UNO den **18. Dezember** zum Internationalen Tag der MigrantInnen aus. Dieser wird zu Ehren der weltweit über 244 Millionen MigrantInnen gefeiert.

Zur Feier dieses Tages werden UNO-Mitgliedsstaaten und Nicht-Regierungsorganisationen eingeladen, Informationen über Menschenrechte und die Grundfreiheit der MigrantInnen zu verbreiten, sowie durch Erfahrungsaustausch und das Setzen von Aktionen, den Schutz von MigrantInnen sicherzustellen.

Dieser Aufforderung kommen wir als MigrantInnenbeirat der Stadt Graz nach, indem wir jedes Jahr zu diesem Anlass gezielte Aktionen setzen und **ALLE** herzlich dazu einladen, die Rechte und grundlegenden Freiheiten aller MigrantInnen zu fördern und zu schützen.



Der MigrantInnenbeirat hat anlässlich des Internationalen Tages der MigrantInnen, am 18. Dezember 2018, eine Podiumsdiskussion zum Thema „(Un)gleichheit der MigrantInnen im österreichischen Rechtssystem“ veranstaltet.

Mit der Leitfrage „Werden die Menschenrechte der MigrantInnen in Österreich respektiert?“ wurde die Situation der MigrantInnen im österreichischen Rechtssystem näher beleuchtet.



PODIUMSDISKUSSION ANLÄSSLICH DES INTERNATIONALEN TAGES DER MIGRANTINNEN IM BOBB-SPACE

Obwohl sich alle PodiumsdiskutantInnen darüber einig waren, dass alle Menschen vor dem Gesetz gleich sind und ohne Unterschied Anspruch auf gleichen Schutz durch das Gesetz haben, gab es keine starke Meinungsverschiedenheit darüber, dass MigrantInnen im Rechtssystem nicht immer gleichbehandelt werden wie ÖsterreicherInnen.

FOTOS: MIGRANTINNENBEIRAT

Unter den Podiumsgästen fanden sich der Leitende Staatsanwalt der Staatsanwaltschaft Graz, Univ. Prof. Dr. Thomas Mühlbacher; Alma Stankovic, JD (Wissenschaftlerin an der Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Völkerrecht und Internationale Beziehungen) und Dr. Wolfgang Vacarescu (Rechtsanwalt/Verteidiger in Strafsachen).

## 2.5 Austausch mit Politik, Verwaltung und anderen Einrichtungen

Der Kontakt und Austausch mit den Grazer PolitikerInnen und Mitgliedern der Gemeinderatsklubs sowie mit den MitarbeiterInnen der Grazer Stadtverwaltung und anderer namhafter Einrichtungen ist ein wesentlicher Teil der Arbeit des MigrantInnenbeirates. So werden wichtige Anliegen der MigrantInnen diskutiert und behandelt.

Im Jahr 2018 gab es im Rahmen der Beiratssitzungen mehrere Austauschtreffen. Anfang des Jahres war unter anderem *Bürgermeister-Stellvertreter Mario Eustacchio* zu Besuch. Die BeiratInnen konnten mit ihm über verschiedene Themen wie Religion, Subventionen für MigrantInnenorganisationen, Asylwesen und den Zusammenhalt in der Gesellschaft diskutieren.

Über Sprachkurse für AsylwerberInnen, Gemeindewohnungen und die Kernthemen der Grünen konnten sich die BeiratInnen mit *Stadträtin Tina Wirnsberger* austauschen. *Stadträtin Wirnsberger* hat darüber hinaus auch die geplante Datenbank mit Frauen als Expertinnen in verschiedenen Bereichen angesprochen. Sie möchte gerne eine Art „Datenbank“ anlegen mit Frauen, die in einem bestimmten Bereich kompetent sind. Diese Liste könnte dann weitergegeben und für öffentliche Veranstaltungen herangezogen werden. In dieser Sammlung sollen Expertinnen aufgelistet werden, die man zum Beispiel zu Podiumsdiskussionen einladen kann. Sie sollen aber nicht als „Migrantin“ oder „Muslimin“ eingeladen werden, sondern als Expertin in einem bestimmten Bereich (Bsp. Wissenschaft, Mathematik ...).

Mit *Klubobmann Gemeinderat Michael Ehmann* wurden beispielsweise die Einschnitte im Sozial- und Wohnbereich sowie die Neugestaltung der Murpromenade besprochen.



BÜRGERMEISTER-STELLVERTRETER MARIO EUSTACCHIO  
UND STADTRÄTIN TINA WIRNSBERGER ZU BESUCH  
FOTOS: MIGRANTINNENBEIRAT

Neben VertreterInnen der Grazer Politik hat der MigrantInnenbeirat auch VertreterInnen der Verwaltung und anderer Organisationen zum Austausch eingeladen.

**Die Steiermärkische Landesregierung** - Im Frühjahr durfte der Beirat beispielsweise *Mag. Dr. Harald Hanik* vom Referat Aufenthalts- und Sicherheitswesen empfangen. Besprochen wurden bei diesem Treffen unter anderem die Themen Visumverlängerungen für Studierende, Zuzug von Familienangehörigen oder Verlängerungen des Aufenthaltstitels. Auch die Verlängerung der Rot-Weiß-Rot-Karte-Plus, wenn Modul 1 der Integrationsvereinbarung nicht vorliegt, wurde ausführlich diskutiert.



AUSTAUSCH MIT MAG. DR. HARALD HANIK IM FRÜHJAHR 2018  
FOTO: MIGRANTINNENBEIRAT

**Stadtpolizeikommando Graz** - Im September wurden mit *Manuel Leitner* und *Anita Jud* vom Stadtpolizeikommando Graz das Projekt „Gemeinsam Sicher in Graz“ sowie der Kontakt der Polizei zu den MigrantInnencommunitys besprochen. Weitere Diskussionsthemen waren die Kriminalität und die mediale Berichterstattung über MigrantInnen, sowie die damit verbundene negative Wahrnehmung in der Bevölkerung.

**AMS Graz** - Auch mit *Mag. Gerd Ofner* und *Mag. Christian Namor* vom AMS Graz West konnten sich die BeirätInnen austauschen. So waren unter anderem die Streichung der muttersprachlichen Beratung in BKS, der Integrationspfad und natürlich auch die aktuelle AMS-Statistik Diskussionsthemen. Angesprochen wurden auch die Deutsch- und Alphabetisierungskurse, die vom AMS nicht mehr gefördert werden können und mittlerweile von anderen Partnerorganisationen angeboten werden.

**Graz Abt. für Bildung und Integration** - *Tanja Jeschek* und *Monika Zechner* haben das ABI-Service und das IBOBB-Café vorgestellt und auf die zahlreichen Veranstaltungen und IBOBB-Talks hingewiesen. Vorgestellt wurden aber auch die Bildungskordinatorinnen und die Bildungshotline sowie die Online-Vormerkung zur Schuleinschreibung. *Mag.<sup>a</sup> Roswitha Müller* vom Integrationsreferat hat die Integrationsstrategie der Stadt Graz erklärt.

Neben den Weiterbildungsangeboten für Erwachsene waren auch die Deutschkurse bzw. die Plattform Startpunkt Deutsch des Österreichischen Integrationsfonds Gesprächsthema.



DIE BEIRÄTINNEN MIT DEN VERTRETERINNEN DES ABI –  
MONIKA ZECHNER, TANJA JESCHEK UND ROSWITHA MÜLLER  
FOTO: MIGRANTINNENBEIRAT

## 2.6 Stellungnahmen des MigrantInnenbeirates

Der MigrantInnenbeirat bezieht bei Bedarf Stellung zu aktuellen Themen, die MigrantInnen betreffen. 2018 hat sich der MigrantInnenbeirat zur „Abschaffung der Lehrlingsausbildung für AsylwerberInnen“ zu Wort gemeldet und Stellung bezogen.

Der MigrantInnenbeirat bedauert die von der Bundesregierung geplante Abschaffung der Lehrlingsausbildung für AsylwerberInnen und sieht diese Politik als rückschrittlich an. Die Chance auf eine Berufsausbildung trägt maßgeblich zur Integration dieser jungen Menschen bei und gibt ihnen eine Perspektive im Leben. Eine derartige Ausbildung für AsylwerberInnen bringt nicht nur einen wirtschaftlichen Vorteil für Österreich, sondern befähigt diese jungen Menschen auch dazu, aktive und eigenständige Mitglieder unserer Gesellschaft zu werden.

Dass viele ExpertInnen und die WKO die Lehrausbildung für AsylwerberInnen als Chance für die Wirtschaft v. a. zur Deckung des Bedarfs an Fachkräften in „Mangelberufen“ bestätigen, überzeugt die Regierung nicht.

Es ist die Auffassung des MigrantInnenbeirates, dass diese Entscheidung der Bundesregierung ein weiterer Hinweis dafür ist, dass sie kein wirkliches Interesse an der Integration von Geflüchteten hat und widerlegt damit ihre Anspielungen, dass viele Menschen, die zu uns kommen, sich nicht integrieren wollen.

## 2.7 Klausur und Weiterbildung der BeirätInnen

Die jährlich stattfindende Klausur stand 2018 ganz im Zeichen der Weiterbildung der BeirätInnen. So war die Arbeitsklausur des MigrantInnenbeirates im April 2018 dem Thema „Der MigrantInnenbeirat und seine Funktion als politische Interessensvertretung“ gewidmet.

Unter der Leitung des interkulturellen Coaches *Wolfgang Gulis* haben die BeirätInnen die Aufgaben des Beirates als Interessensvertretung erläutert und die Unterschiede zu anderen Vereinen bzw. NGOs herausgearbeitet bzw. gemeinsam überlegt, wie man die Beratungsfunktion im Gemeinderat am besten wahrnehmen kann. In der Diskussion und Reflexion wurden Ideen und Vorschläge erarbeitet, wie der Beirat die Interessen seiner Zielgruppe am besten vertreten kann. Darüber hinaus wurde ein Programm für die laufende Arbeitsperiode erarbeitet.



DIE BEIRÄTINNEN BEI IHRER KLAUSUR IM APRIL 2018  
FOTO: MIGRANTINNENBEIRAT

Die Weiterbildung der BeirätInnen wurde ergänzt durch Workshops mit Frau *Dr.<sup>in</sup> Erika Zwanzger* und Herrn *Dr. Klaus Starl*.

*Dr.<sup>in</sup> Zwanzger* von der Magistratsdirektion hat über „Die Funktionsweise der Grazer Stadtpolitik und –verwaltung“ referiert und den BeirätInnen die Arbeitsweise von Stadtsenat und Gemeinderat erläutert, sowie einen Einblick in die Verwaltung und das Haus Graz gegeben.

Den letzten Teil der Weiterbildungsreihe für die BeirätInnen hat *Dr. Klaus Starl* vom ETC zum Thema „Menschenrechte“ übernommen. Inhalte des Workshops waren neben der Städtekoalition gegen Rassismus natürlich auch Graz als Menschenrechtsstadt, sowie die Menschenrechtserklärung und der Menschenrechtsbeirat und das 10-Punkte-Aktionsprogramm zur Bekämpfung von Rassismus. Das neue, aktuelle 10-Punkte-Aktionsprogramm wurde zuvor vom ETC Graz in Kooperation mit dem MigrantInnenbeirat erarbeitet.

## 2.8 Beteiligung in verschiedenen Gremien

Der MigrantInnenbeirat ist Mitglied des *Menschenrechtsbeirates der Stadt Graz*. Die Einrichtung des Menschenrechtsbeirates gründet auf der Menschenrechtserklärung der Stadt Graz und dem 10-Punkte-Programm zum Beitritt zur Städtekoalition gegen Rassismus. Die Mitglieder des Menschenrechtsbeirates kommen aus den Bereichen Politik, Verwaltung und NGOs.

Außerdem wird der MigrantInnenbeirat regelmäßig zu den Sitzungen des *Ausschusses für Bildung, Integration und Sport* eingeladen. Dieser vorberatende Ausschuss bereitet Anträge an den Gemeinderat in den Bereichen Bildung und Integration, Stadtbibliotheken und Sport vor.

Weiters ist der MigrantInnenbeirat im sogenannten *Integrationspool* vertreten. Der *Integrationspool* umfasst verschiedene Institutionen, die sich mit der regelmäßigen Begleitung der Integrationsstrategie der Stadt Graz befassen. Der *Integrationspool* trifft sich in unregelmäßigen Abständen mehrmals pro Jahr.

Darüber hinaus ist der MigrantInnenbeirat Mitglied des HEROES-Fachbeirates. *HEROES gegen Unterdrückung im Namen der „Ehre“* ist ein Kooperationsprojekt des Vereins für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark (VMG) und der frauenspezifischen Beratungsstelle DIVAN. Der HEROES-Fachbeirat setzt sich aus VertreterInnen und Persönlichkeiten aus unterschiedlichen Feldern (Jugendarbeit, Gewaltprävention, Gleichberechtigung, interkulturelle Arbeit etc.) zusammen und trifft sich zwei- bis dreimal pro Jahr, um inhaltlich aktuelle Entwicklungen zu erörtern.



## 2.9 Treffen mit überregionalen Einrichtungen

Im Dezember 2018 haben sich die Mitglieder des MigrantInnenbeirates mit VertreterInnen der *Integrationsplattform Salzburg* in Graz getroffen. Das sehr interessante Treffen diente dem Austausch und Kennenlernen.

Zu den Aufgaben der *Integrationsplattform Salzburg* zählt die Beratung der Landesregierung und Verwaltung in Integrations- und Migrationsfragen. Die *Integrationsplattform* fungiert als Vertretung und Sprachrohr für Menschen, Gruppen und Gemeinschaften mit Migrationshintergrund und hat eine Brückenfunktion zwischen der Politik und Verwaltung des Landes Salzburg und den MigrantInnen.

Im Laufe des Gesprächs zeigten sich jedoch auch einige Unterschiede zu Graz. So werden die 16 Mitglieder der *Integrationsplattform Salzburg*, im Gegensatz zu den KollegInnen in Graz, nicht demokratisch gewählt, sondern bestellt und vertreten nicht nur Salzburg Stadt, sondern das ganze Bundesland Salzburg. Die Mitglieder kommen aus verschiedenen MigrantInnenvereinen, NGOs, dem Österreichischen Integrationsfonds, der Stadt Salzburg und dem Land Salzburg. Die Plattform ist auch nicht gesetzlich verankert; eine Arbeitsperiode dauert 2 Jahre.



VERTRETERINNEN DER INTEGRATIONSPLATTFORM SALZBURG IN GRAZ  
FOTO: MIGRANTINNENBEIRAT

## 2.10 Zusammenarbeit mit MigrantInnenvereinen

Der Kontakt und Austausch mit den MigrantInnenvereinen und –communitys ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit des MigrantInnenbeirates. So dienen beispielsweise Informationsveranstaltungen dem Austausch zwischen dem MigrantInnenbeirat und den Selbstorganisationen. Es werden Probleme und Anliegen der MigrantInnen zu verschiedenen Themenbereichen gesammelt und Kooperationsmöglichkeiten im Rahmen der Projekte des MigrantInnenbeirates besprochen.

Die Stammtische der MigrantInnenvereine sollen die Vernetzung, den Austausch und die Kooperation zwischen den Vereinen (und dem MigrantInnenbeirat) forcieren.

Konferenzen hingegen finden zu einem aktuellen Thema statt. VertreterInnen der MigrantInnenvereine und –communitys erarbeiten nach einem Impulsvortrag Empfehlungen und Vorschläge zum jeweiligen Thema.

Neben jährlich stattfindenden Formaten wie den Infoveranstaltungen (in den Räumlichkeiten der Selbstorganisationen), Stammtischen und der Konferenz der MigrantInnenvereine stehen die Vereine in regem Kontakt mit der Geschäftsstelle des MigrantInnenbeirates.

Die Geschäftsstelle des MigrantInnenbeirates unterstützt MigrantInnenvereine und Communitys bei Fragen zu Vereinsgründung oder Statutenänderungen, ist bei Subventionsansuchen behilflich und ist darüber hinaus natürlich auch Anlaufstelle für verschiedenste Anfragen und Anliegen.

## 3. KOOPERATIONEN & BETEILIGUNGEN

---

Der MigrantInnenbeirat war im Jahr 2018 auch als Kooperationspartner an verschiedenen Projekten anderer Einrichtungen beteiligt.

### 3.1 Workshopreihe Demokratie

**Sprechen wir über DemokrATie** - Gemeinsam mit dem Verein GRAZ:SPENDENKONVOI hat der



MigrantInnenbeirat eine Workshopreihe unter dem Titel „*Sprechen wir über DemokrATie! Grundlagen der österreichischen Politik für neue und alteingesessene MitbürgerInnen*“ durchgeführt. In vier Workshops haben die TeilnehmerInnen Antworten zu den Fragen „Wie entstand die Republik Österreich?“, „Wie funktioniert das demokratische Leben in Österreich?“, „Welche Rechte haben die BürgerInnen in Österreich?“ und „Welche Parteien gibt es in Österreich und wofür stehen sie?“ erarbeitet.

### 3.2 Gedenkfeier für Sharif Hussein Ahmed

Am 15. März 1998 hat sich der damals 35-jährige Somalier Sharif Hussein Ahmed im Grazer Stadtpark am Platz der Menschenrechte erhängt. Nachdem er in Österreich Asyl bekommen hatte, wurde ihm dieses aufgrund einer strafrechtlichen Verurteilung wieder aberkannt und er sollte nach seiner Haftentlassung nach Somalia abgeschoben werden. Er wehrte sich vor dem Europäischen Menschenrechtsgerichtshof erfolgreich dagegen. Herr Ahmed konnte somit in Graz bleiben, musste sich aber wöchentlich bei der Polizei melden, wo er sich sehr schlecht behandelt fühlte.

Neben seinem tragischen persönlichen Schicksal hat der Fall „Ahmed gegen Österreich“ bis heute große Auswirkungen auf die Situation von abgelehnten AsylwerberInnen, welche aufgrund einer (Bürger-)Kriegssituation nicht in ihr Heimatland abgeschoben werden können.



SHARIF HUSSEIN AHMED

FOTO: VEREIN XENOS

In Erinnerung an den tragischen Tod von Herrn Ahmed mitten in Graz und der bis heute großen Bedeutung seines Falles für viele Flüchtlinge haben der Verein Xenos, Forum Stadtpark, der MigrantInnenbeirat und viele weitere KooperationspartnerInnen eine Gedenkveranstaltung anlässlich seines 20. Todestages abgehalten.

### 3.3 Friedensweg



SHARIF MOHAMMADI UND GODSWILL EYAWO BEIM FRIEDENSMARSCH FOTO: MIGRANTINNENBEIRAT

Unter dem Motto „Friede wächst nicht von allein. Gemeinsam Zeichen setzen“ hat die Plattform Friedensweg gemeinsam mit mehr als 50 Grazer Organisationen, Vereinen und Einrichtungen – darunter auch der MigrantInnenbeirat – zu einem „Friedensweg“ durch die Grazer Innenstadt aufgerufen.

Ziel des Aktionsbündnisses war es auch, bestehende Friedensinitiativen zu bündeln und, gemäß der Geschichte der Stadt Graz, Organisationen in ihrem nachhaltigen, solidarischen Bestreben miteinander zu vernetzen.

Der Friedensweg startete beim Eisernen Tor, führte durch die Herrengasse bis zum Schlossbergplatz und endete mit einem musikalischen Ausklang am „Platz der Ehrenamtlichen“, unmittelbar vor dem Uhrturm am Grazer Schlossberg.

### 3.4 EU-Projekt SOULMATE

Viele Menschen aller Altersgruppen sind aktiv und unterwegs, gehen gerne raus in die Natur, besuchen ihre Familie oder Freunde und unternehmen vieles mehr. Mit zunehmendem Alter werden diese Unternehmungen schwieriger. Möglicherweise ist die persönliche Mobilität durch verschiedene Alterskrankheiten eingeschränkt oder auch die Planung der Wege über technische Portale einfach zu schwierig.

Hier setzt das EU-Projekt SOULMATE von GEFAS Steiermark an, um diese Altersgruppe auf verschiedenen alltäglichen Wegen und auf der Suche nach noch Unbekanntem zu unterstützen.

Drei Handy-Apps aus Österreich, Belgien und den Niederlanden wurden in das Projekt eingebracht, die nach ihrer Zusammenführung einem möglichst breiten Publikum nützlich sein sollten.



TEILNEHMERINNEN DES ARBEITSTREFFENS IN DER GESCHÄFTSSTELLE DES MIGRANTINNENBEIRATES FOTO: GEFAS STEIERMARK

GEFAS Steiermark hat gemeinsam mit dem Grazer MigrantInnenbeirat zu Workshops und Arbeitstreffen eingeladen. Besonderes Augenmerk wurde bei den Workshops auf die Zielgruppe der MigrantInnen und Menschen mit Migrationserfahrung gelegt, die älter als 55 Jahre sind.

### 3.5 Austausch mit VertreterInnen der muslimischen Gemeinde



VERTRETERINNEIN DES MR-BEIRATES IM GESPRÄCH MIT DER MUSLIMISCHEN COMMUNITY

FOTO: MIGRANTINNENBEIRAT

Die *Arbeitsgruppe Integration* des *Menschenrechtsbeirates Graz*, der auch der *MigrantInnenbeirat* angehört, hat unter der Leitung von *Prof. Dr. Wolfgang Benedek* ein Austauschtreffen mit VertreterInnen und Persönlichkeiten der muslimischen Community in Graz organisiert. Dabei sollte die zunehmend negative Darstellung des Islam bzw. die oft undifferenzierte Berichterstattung über MuslimInnen besprochen werden.

Häufig werden Artikel ohne Fakten, jedoch mit reißerischen Titeln und verallgemeinernden Aussagen veröffentlicht. Diese Vorgangsweise gefährdet bzw. zerstört bereits das gute Klima in Graz und MuslimInnen leiden stark unter dieser oft undifferenzierten Berichterstattung. Der Generalverdacht gegenüber den MuslimInnen hat zugenommen.

Der Menschenrechtsbeirat möchte dem entgegenwirken und will mit VertreterInnen der islamischen Gemeinschaft eine wirksame Strategie entwickeln.

### 3.6 Graz engagiert



DER MIGRANTINNENBEIRAT BEI GRAZ ENGAGIERT

FOTO: MIGRANTINNENBEIRAT

Wie schon in den vergangenen Jahren, war der *MigrantInnenbeirat* auch 2018 neben zahlreichen anderen Organisationen mit einem Infostand vertreten, als das *Grazer Rathaus* am *Nationalfeiertag* im Zeichen des ehrenamtlichen Engagements und der Freiwilligenarbeit stand.

Aus diesem Anlass laden jährlich das *Integrationsreferat* und *Stadtrat Kurt Hohensinner* zur Veranstaltung *Graz engagiert* ein.

### 3.7 Erasmus-Projekt EQUAL SPACE



In der Erwachsenenbildung wird die Integration von bildungsbenachteiligten Personen oft vernachlässigt. Das Projekt EQUAL SPACE, eine Partnerschaft zwischen Erwachsenenbildungs- und Forschungsorganisationen aus Österreich, Bulgarien, Frankreich und Portugal wird in Österreich durch *PERIPHERIE – Institut für praxisorientierte Genderforschung* umgesetzt.

Die ProjektpartnerInnen wollen bildungsbenachteiligte Migrantinnen und bildungsbenachteiligte weibliche Angehörige von Minoritäten motivieren, durch innovative Strategien am lebenslangen Lernen teilzunehmen.

Im Zuge dessen wurde auch der MigrantInnenbeirat Graz eingeladen, an den Sitzungen des Beirates von EQUAL SPACE teilzunehmen, um einen Erfahrungsaustausch zum Thema zu ermöglichen und, um die Qualität des Projektes zu verbessern.

### 3.8 Die Grazer MenschenrechtsBim

Am 10. Dezember 1948 wurde nach den Schrecken des Zweiten Weltkriegs und des Holocaust die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte beschlossen. Zum 70. Jahrestag dieses Beschlusses hat die Grazer Zivilgesellschaft am Internationalen Tag der Menschenrechte 2018, dem 10. Dezember, mit der MenschenrechtsBim ein starkes Zeichen gesetzt. Die Grazer MenschenrechtsBim kreuzte als Sonderfahrt auf dem Schienennetz der Graz Linien durch die Grazer Bezirke.

Bei dieser Veranstaltung des *Menschenrechtsbeirates Graz*, die in Kooperation mit dem MigrantInnenbeirat und zahlreichen weiteren PartnerInnen durchgeführt wurde, wurde unter anderem der Grazer Menschenrechtsbericht 2018 präsentiert. Zudem haben AutorInnen und VertreterInnen der Zivilgesellschaft Texte zu den Menschenrechten gelesen.



FOTO: ETC GRAZ/MENSCHENRECHTSBEIRAT

## 4. GRAZER MIGRANTINNEN in Zahlen

---

35.253 BürgerInnen in Graz, das sind laut aktueller Statistik 12,1 %, stammen aus Nicht-EU-Ländern. Fast ebenso viele Personen kommen aus EU-Ländern (34.794 bzw. 11,9 %). Wie diese Zahlen zeigen, sind MigrantInnen ein fester Bestandteil der Grazer Bevölkerung.

In Graz leben heute Menschen aus etwa 163 unterschiedlichen Ländern und es werden über 150 Sprachen in unserer Stadt gesprochen. Hinsichtlich ihrer ethnischen Zugehörigkeit, Sprache, Herkunft, Hautfarbe usw. ist Graz in den letzten Jahrzehnten zu einer vielfältigen Gesellschaft geworden.

### Bevölkerungsentwicklung in Graz

Die nachstehende Tabelle zeigt die Bevölkerungsentwicklung mit Augenmerk auf die migrantischen MitbürgerInnen. Wobei diese Zahlen sowohl MigrantInnen aus EU- und Nicht-EU-Ländern beinhalten.

<b>Zeitpunkt</b>	<b>Graz gesamt</b>	<b>davon MigrantInnen</b>	<b>in %</b>
Jänner 2003	233.583	27.050	11,58
Jänner 2004	235.477	28.404	12,06
Jänner 2005	240.278	30.552	12,72
Juli 2006	248.278	32.596	13,13
Mai 2007	250.976	34.549	13,77
Oktober 2008	254.828	37.117	14,57
Jänner 2009	255.354	37.191	14,56
Jänner 2010	257.898	38.341	14,87
Jänner 2011	262.566	41.179	15,68
Jänner 2012	266.965	43.894	16,44
Jänner 2013	269.365	46.036	17,09
Jänner 2014	271.998	48.610	17,87
Jänner 2015	276.526	52.621	19,03
Jänner 2016	282.479	57.799	20,46
Jänner 2017	286.686	62.435	21,78
Jänner 2018	289.440	66.626	23,0
Jänner 2019	292.269	70.047	24,0

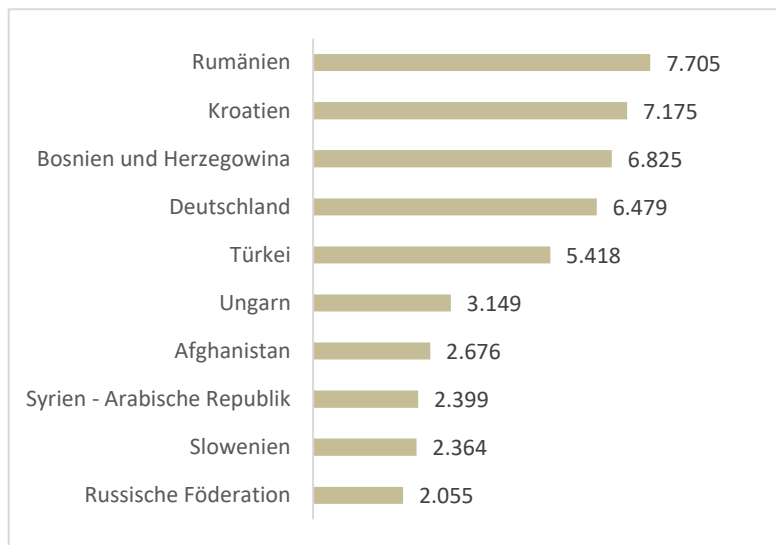
Quelle: Stadt Graz, Präsidialabteilung (Referat für Statistik), Stand: 01.01.2019

Wie bei der gesamten Grazer Bevölkerung, ist das kontinuierliche Wachstum bei den migrantischen MitbürgerInnen deutlich zu merken. Die Zahl der MigrantInnen in Graz ist in den letzten 10 Jahren um 10 Prozent gestiegen.

## Top 10 der MigrantInnen nach Staatsangehörigkeit

Mit Stichtag 01.01.2019 lebten **70.047 Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft** in Graz. Das sind 24 Prozent der gesamten Grazer Bevölkerung, wobei 34.794 Personen (11,9 %) aus EU-Ländern kommen.

Wie schon im vergangenen Jahr finden sich unter den Top 10 der migrantischen Bevölkerung gleich fünf EU-Länder. Die meisten Personen kommen aus Rumänien, gefolgt von Kroatien und Bosnien und Herzegowina.

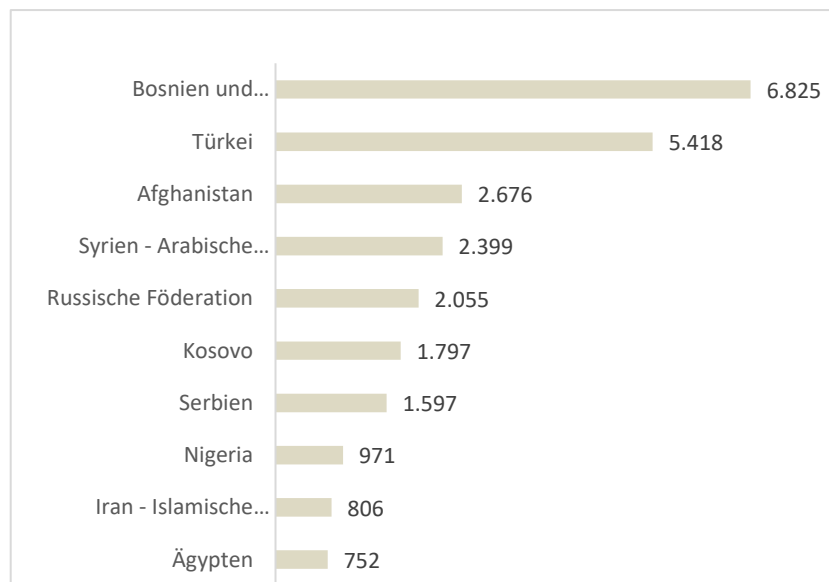


Quelle: Magistrat Graz, Präsidiabteilung (Referat für Statistik),  
Stand: 01.01.2019

## Top 10 der Nicht-EU-MigrantInnen nach Staatsangehörigkeit

Im Jahr 2018 lebten 35.253 Personen ohne eine EU-Staatsbürgerschaft in Graz. Diese Nicht-EU-BürgerInnen machen 12,1 % der Grazer Bevölkerung aus. Ihre Interessen werden vom MigrantInnenbeirat vertreten.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Top 10 Länder, aus denen MigrantInnen aus Nicht-EU-Ländern stammen.



Quelle: Magistrat Graz, Präsidiabteilung (Referat für Statistik)  
Stand: 01.01.2019

## Die Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Wohnsitz

Nr.	Länder	Haupt- wohnsitz	Neben- wohnsitz	Obdach- lose	Gesamt
	Gesamtbevölkerung	292.269	35.684	323	328.276
	ÖsterreicherInnen	222.222	23.680	219	246.121
	AusländerInnen	70.047	12.004	104	82.155
	AusländerInnen %	24,0%	33,6%	32,2%	25,0%
1	Rumänien	7.705	1.860	6	9.571
2	Kroatien	7.175	993	5	8.173
3	Bosnien und Herzegowina	6.825	336	6	7.167
4	Deutschland	6.479	1.903	2	8.384
5	Türkei	5.418	82	2	5.502
6	Ungarn	3.149	1.316	3	4.468
7	Afghanistan	2.676	17	5	2.698
8	Syrien - Arabische Republik	2.399	5	5	2.409
9	Slowenien	2.364	778		3.142
10	Russische Föderation	2.055	61	30	2.146
11	Kosovo	1.797	36	1	1.834
12	Serbien	1.597	137	2	1.736
13	Italien	1.581	813	1	2.395
14	Nigeria	971	25	7	1.003
15	Bulgarien	916	162	2	1.080
16	Iran - Islamische Republik	806	42		848
17	Slowakei	789	1.122	2	1.913
18	Polen	788	273		1.061
19	Ägypten	752	34	1	787
20	China	749	111		860
21	Spanien	733	212	1	946
22	Mazedonien	726	53	2	781
23	Irak	690	9	1	700
24	Frankreich	535	170		705
25	Ungeklärt	515	6	5	526
26	Vereinigte Staaten	512	122		634
27	Indien	500	73		573
28	Vereinigtes Königreich	495	86		581
29	Griechenland	476	61	1	538
30	Ukraine	472	40		512
31	Serbien und Montenegro	325	16		341
32	Albanien	293	20		313
33	Niederlande	282	46	1	329
34	Armenien	280	17		297
35	Brasilien	254	34		288
36	Dominikanische Republik	240	11	3	254
37	Georgien	237	11		248
38	Ghana	234	7	1	242
39	Tschechische Republik	217	143	1	361
40	Portugal	196	49		245
41	Mongolei	193	9		202
42	Staatenlos	192	4	1	197
43	Schweden	182	35		217
	andere Nationen	4.277	664	7	4.948

Stand: 01.01.2019, Quelle: Magistrat Graz, Präsidialamt (Referat für Statistik)



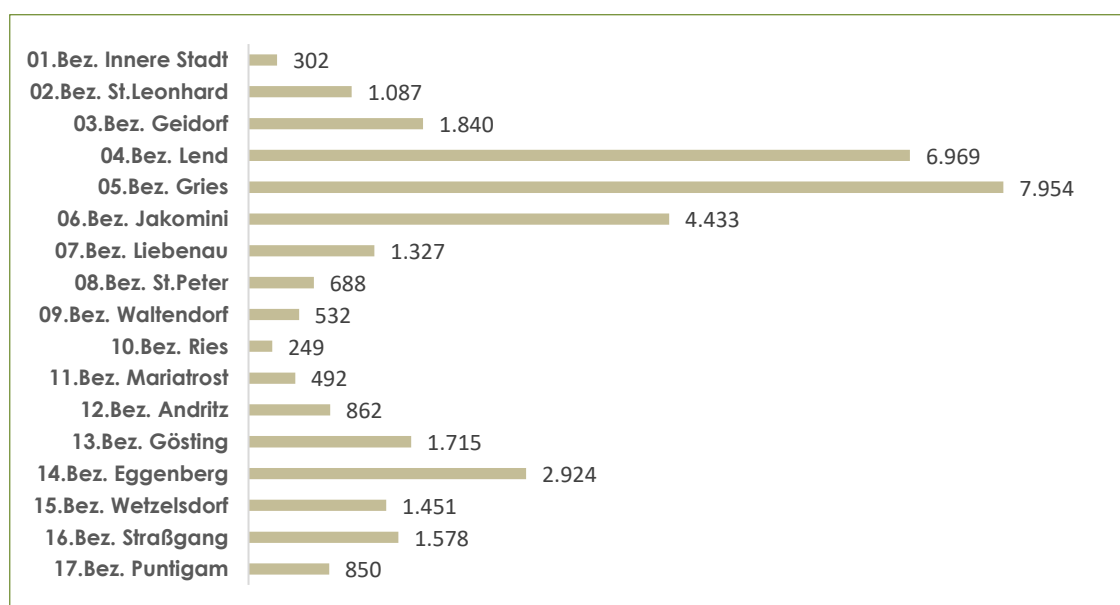
## Anteil der Nicht-EU-BürgerInnen in den Grazer Bezirken

Die folgende Tabelle zeigt die Bevölkerungsverteilung nach Bezirken. 63 % der Nicht-EU-MigrantInnen leben in den Bezirken Gries, Lend, Jakomini und Eggenberg.

Bezirk	ÖsterreicherInnen	in %	EU-BürgerInnen	in %	Nicht-EU-BürgerInnen	in %	Gesamt
01.Bez. Innere Stadt	2.870	76,3%	591	15,7%	302	8,0%	3.763
02.Bez. St. Leonhard	12.911	81,5%	1.836	11,6%	1.087	6,9%	15.834
03.Bez. Geidorf	20.577	82,2%	2.609	10,4%	1.840	7,4%	25.026
04.Bez. Lend	20.783	63,8%	4.832	14,8%	6.969	21,4%	32.584
05.Bez. Gries	16.578	55,9%	5.151	17,4%	7.954	26,8%	29.683
06.Bez. Jakomini	24.286	73,4%	4.388	13,3%	4.433	13,4%	33.107
07.Bez. Liebenau	11.739	79,6%	1.675	11,4%	1.327	9,0%	14.741
08.Bez. St. Peter	13.953	87,7%	1.269	8,0%	688	4,3%	15.910
09.Bez. Waltendorf	10.542	87,8%	936	7,8%	532	4,4%	12.010
10.Bez. Ries	5.245	88,6%	429	7,2%	249	4,2%	5.923
11.Bez. Mariatrost	8.438	86,1%	865	8,8%	492	5,0%	9.795
12.Bez. Andritz	16.814	88,1%	1.402	7,3%	862	4,5%	19.078
13.Bez. Gösting	8.043	71,0%	1.569	13,9%	1.715	15,1%	11.327
14.Bez. Eggenberg	15.513	74,0%	2.513	12,0%	2.924	14,0%	20.950
15.Bez. Wetzelsdorf	12.862	81,2%	1.524	9,6%	1.451	9,2%	15.837
16.Bez. Straßgang	13.947	80,4%	1.815	10,5%	1.578	9,1%	17.340
17.Bez. Puntigam	7.121	76,1%	1.390	14,8%	850	9,1%	9.361
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>222.222</b>	<b>76,0%</b>	<b>34.794</b>	<b>11,9%</b>	<b>35.253</b>	<b>12,1%</b>	<b>292.269</b>

Stand: 01.01.2019, Quelle: Magistrat Graz, Präsidialamt (Referat für Statistik)

## Anteil der Nicht-EU-BürgerInnen in den Grazer Bezirken



Stand: 01.01.2019, Quelle: Magistrat Graz, Präsidialamt (Referat für Statistik)

## 5. MITGLIEDER des MIGRANTINNENBEIRATES

---



**Sharif MOHAMMADI**  
Vorsitzender  
Liste für eine bessere Zukunft



**Evren TÖMEK**  
1. Stellvertreter  
Liste Islam. Kulturzentren Gries



**Endah EBNER**  
2. Stellvertreter  
Intl. Liste f. Sozialgerechtigkeit



**Adis DRAGANOVIĆ**  
Liste Neue Generation



**Dilan FIRINCI**  
Kurdische Liste für  
Zusammenleben



**Mohammad HADI**  
Kurdische Liste für  
Zusammenleben



**Adea HADŽIABDIĆ**  
Liste Neue Generation



**Yusuf KOCA**  
Liste Islamisches  
Kulturzentren Gries



**Wahid TAMIM**  
Liste Afghanisch-  
österreichische Einigkeit

FOTOS DER BEIRÄTINNEN: STADT GRAZ, FOTO FISCHER

## 6. MITARBEITERINNEN der Geschäftsstelle



**Mag. Godswill EYAWO**  
Geschäftsführer



**Barbara KOBER**  
Assistentin der GF



**Senida ALIBEGOVIĆ**  
Assistentin der GF

FOTOS: STADT GRAZ, FOTO FISCHER | GALINA TOKTALIEVA

## 7. PRESSESPIEGEL

Österreich, 13. Jänner 2018

**Studie über Flüchtlinge löst Diskussion aus**

**Experte: Jung, männlich, konservativ**

Integrationsstadtrat setzt Experten ein, die FPÖ sieht sich bestätigt.

Graz. 288 einigermaßen repräsentative Flüchtlinge von etwa 4.000 in Graz hat ein Team rund um den Islamexperten Ednan Aslan befragt – Ergebnis: Die Flüchtlinge sind überwiegend junge Männer, die sehr wertkonservative Ansichten vertreten. Religion ist für sie wichtiger, als sie es in der Heimat war. Sie besuchen regelmäßig das Freitagsgebet, betrachten Homosexualität überwiegend als zu bestrafende Sünde, vertreten antisemitische Meinungen und befürworten Gewalt gegenüber untreuen Frauen.

**Gefahr.** Es bestehe die Gefahr, dass muslimische Flüchtlinge sich am Rand der Gesellschaft einrichten und dort eine Parallelgesellschaft aufbauen, so Aslan. Integrationsstadtrat Kurt Hohensinner (ÖVP) sieht ebenfalls Handlungsbedarf. Eine dreiköpfige Expertengruppe werde daher Projekte zur Integration erarbeiten.

Godswill Eyawo, Geschäftsstellenleiter des Migrantinnenbeirates, befürchtet, dass nun Vorteile entstehen oder bekräftigt werden. Und: „Wenn Leute keine Perspektive haben, werden sie anfällig für Kriminalität.“

„Zum Teil erschreckend“, nennt FPÖ-Neoklubchef Stefan Herrmann die Resultate. „Diese Studie ist ein gesellschaftspolitisches Warnsignal. Gerade vor diesem Hintergrund ist es von zentraler Bedeutung, eine völlig neue Asylpolitik zu etablieren.“

Flüchtlinge in Graz sind überwiegend tief religiöse Schichten.

Godswill Eyawo: „Menschen brauchen Perspektiven.“



Integrationsstadtrat Kurt Hohensinner (kl. Bild) fordert ein Gesamtpaket, um zugezogene Menschen voll in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

FRÖBERNERG, THINKSTOCK

# Streitthema Asylwerber

**DISKUSSION.** Die Entscheidung der Bundesregierung, Asylwerbern den Zugang zur Lehre zu verwehren, sorgt auch in Graz für Diskussionen.

Von **Tobit Schweighofer**  
 ↳ tobit.schweighofer@grazer.at

Der MigrantInnenbeirat sieht „die Entscheidung, Asylwerbern den Zugang zur Lehre zu verbieten, als rückschrittlich an. Wir glauben, dass eine Chance auf Berufsausbildung nicht nur maßgeblich zur Integration dieser jungen Menschen beiträgt, sie gibt ihnen auch eine Perspektive im Leben.“

Soziallandesrätin **Doris Kampus** sorgt sich vorrangig um jene Asylwerber, die aktuell eine Lehre machen. „Asylwerber, die eine Lehre begonnen haben, sollten diese auch dann beenden dürfen, wenn es einen negativen Asylbescheid geben sollte.“

Für Sozial- und Integrationsstadtrat **Kurt Hohensinner** ist die Entscheidung der Bundesregierung hingegen nachvollziehbar: „Für mich gilt als oberstes Ziel, junge Menschen, die zuziehen, in Beschäftigung zu bringen. So

bringen sie sich aktiv in die Gesellschaft ein.“ Asylwerber konnten bislang eine Lehre in Mangelberufen starten. Bei negativem Bescheid muss die Lehre aber abgebrochen und die Heimreise angetreten werden, was sehr oft zur Unzufriedenheit aller Beteiligten (Arbeitgeber und Lehrlinge usw.) führte. „Deshalb sehe ich den Schritt der Bundesregierung als notwendig an, ‚Asylrecht‘ und ‚Arbeitsrecht‘ zu trennen, gleichzeitig aber für Beschäftigung mit Perspektiven, die Rechtssicherheit haben, zu sorgen.“

## Forderungen

Folgende Forderungen stellt Hohensinner, damit das Gesamtpaket funktioniert:

„Die Asylverfahren müssen gerade bei jungen Menschen schnell abgewickelt werden. In dieser ‚Wartezeit‘ soll es über Remunerantentätigkeiten für junge Asylwerber ausreichend Beschäftigungsmöglichkeiten geben. Hier ist es notwen-

dig, dass das Land die Zuverdienstgrenze anhebt.“ Ab dem Zeitpunkt des positiven Bescheides soll eine volle Integration am Arbeitsmarkt möglich sein, mit der Sicherheit für alle, eine Lehre auch abschließen zu können. Darüber hinaus soll es über die Rot-Weiß-Rot-Card auch für Drittstaatsangehörige, die einen Mangelberuf machen möchten, einen neuen Aufenthaltstitel geben. Was auch für die Wirtschaft wichtig ist.“

Die Grazer Abgeordnete zum Nationalrat **Martina Kaufmann** bläst ins selbe Horn: „Ziel muss es sein, dass man jene Personen in den Arbeitsmarkt bringt, die für diesen auch rechtlich zugelassen sind, und nicht Asylwerber, die bei einem negativen Bescheid aus dem System hinausgerissen werden. Denn derzeit gibt es österreichweit über 8600 anerkannte Flüchtlinge unter 25 Jahren, die gerade einen Job suchen. Auf ihnen muss der Fokus liegen“, so Kaufmann weiter.

**INTERVIEW.** Völker- und Menschenrechtsexperte Wolfgang Benedek mahnt in der aktuellen Islam-Debatte zur Zurückhaltung. „Die muslimische Gemeinde steht unter massivem Druck und zieht sich schon zurück.“

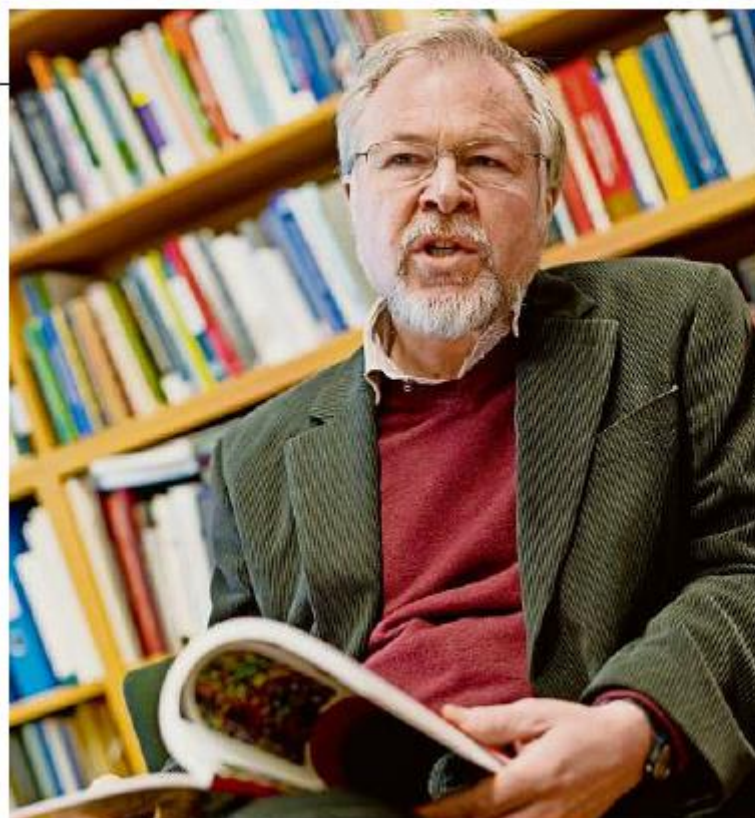
Von Bernd Hecke

**H**err Professor, die Debatte über den Islam an Schulen und Integrationsversäumnisse polarisiert. Wie beurteilen Sie die Lage?

**WOLFGANG BENEDEK:** Es ist eine wichtige Debatte. Es gibt auf beiden Seiten berechtigte Sorgen. Allerdings sind bisher Muslime kaum zu Wort gekommen – und das wäre für eine ausgewogene Diskussion schon wichtig.

**Für uns war es schwierig, Muslime zu Wort kommen zu lassen. Die, die wir kontaktiert haben, Schulinspektoren, Religionslehrer, haben uns an die Islamische Glaubensgemeinschaft in Wien verwiesen. In der Steiermark wollte keiner reden.**

Weil der Druck auf Muslime so zugenommen hat. Manche, die früher offen geredet hatten, fühlten sich missverstanden, haben dann auch in ihrer Community schlechte Erfahrungen gemacht und ziehen sich zurück. Im Migrantenbeirat haben wir jetzt Muslime, Religionslehrer eingeladen, damit sie ihre Sicht erzählen können. Da habe ich gehört, dass muslimi-



Der Grazer Menschenrechtsexperte ist über das Klima gegenüber Muslimen besorgt RUCHS

## „Die Übergriffe auf Muslime nehmen zu“

sche Eltern sich auch scheuen, zu Lehrern oder Direktoren zu gehen. Am ehesten wenden sie sich an ihre Religionslehrer. Sie haben Angst vor Missverständnissen, davor, nicht ernst genommen zu werden.

**Besteht die Gefahr, dass die Debatte kontraproduktiv ist?**

Wenn sie falsch verläuft, ja. Man muss mit den Muslimen aktiv das Gespräch suchen. Die Religionslehrer erzählen uns, dass sie eigentlich ein ausgezeichnetes Verhältnis zu Direktoren, ihren Kollegen, den Religionslehrern der anderen Konfessionen haben. Ich kann nicht für jeden dieser Religionslehrer bürgen,

aber sie sind wichtige Partner, wenn es darum geht, die Familien zu erreichen. Wir hatten in Graz stets ein sehr gutes Verhältnis zu Muslimen, das sollten wir nicht aufs Spiel setzen.

**Steht es denn bereits schon auf dem Spiel?**

Die Anti-Diskriminierungsstelle berichtet, dass die Zahl der Übergriffe auf Muslime steigt. Die Hemmschwellen für verbale oder physische Aggression sind stark gesunken, teils gefallen. Es kommt zu Beschimpfungen vor allem von Kopftuchträgerinnen, das Tuch wird sogar heruntergerissen. Steigt der Druck in der öffentlichen De-

### Zur Person

**Wolfgang Benedek (67)** ist renommierter Völkerrechtler an der Universität Graz.

**Er baute in Graz das Europäische Trainingszentrum für Menschenrechte auf und gründete die Refugee Law Clinic.**

**Er leitet im Grazer Menschenrechtsbeirat die Arbeitsgruppe Integration und Muslime.**

batte weiter, dann werden sich viele verängstigt zurückziehen und sich gar nicht mehr zu Wort melden. Andere werden dann wohl trotzig reagieren. Vor allem bei Pubertierenden an den Schulen besteht die Gefahr, dass so ein Druck, wenn man ihnen mit Härte und Ausschließungsmechanismen kommt, zum Rückzug und im schlimmsten Fall zu einer Radikalisierung führen kann. Die Schulen müssen ganz einfach versuchen, dass sie die Eltern mit Dolmetschern und Hilfe der Religionslehrer aktiv ins Schulleben einbinden, um Integration über die Familien voranzutreiben.

## Bunte Vielfalt der MigrantInnenvereine

**Leid.** Buntes Treiben am Mariahilferplatz. Am kommenden Samstag, dem 6. Oktober, wird bereits zum fünften mal der Tag der MigrantInnenvereine gefeiert. Ziel ist die Förderung des guten Miteinanders. Konkret wird MigrantInnenvereinen eine Plattform geboten, um sich und ihre Aktivitäten einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Start der Veranstaltung ist um 13 Uhr.

GRAZER WOCHE, 03.10.2019

© STADT GRAZ/FISCHER



**VORSITZ**  
Der MigrantInnenbeirat hat Sharif Mohammadi von der „Liste für eine bessere Zukunft“ zum neuen Vorsitzenden gewählt. Er folgte Dilan Firinci nach.

BIG, AUSGABE NOVEMBER 2018

## Bühne für bunte Vielfalt

Der MigrantInnenbeirat der Stadt Graz macht auch heuer wieder den Mariahilferplatz zum Ort der Begegnung. Unter dem Motto „Beim Red'n kommen die Leit' zamm“ stellen sich hier am 6. Oktober ab 13 Uhr rund 70 MigrantInnenvereine vor. Auf die

BesucherInnen wartet ein buntes Programm mit Livemusik, internationalen Schmankerln, Kunst und Kultur. Ein Fest der Vielfalt, das den Austausch fördert und die Kulturen enger zusammenrücken lässt.

[graz.at/migrantinnenbeirat](http://graz.at/migrantinnenbeirat)

© MIGRANTINNENBEIRAT



Gemeinsam feiern. Am Tag der MigrantInnenvereine am Mariahilferplatz.

BIG, AUSGABE OKTOBER 2018

## Begegnung für ein friedliches Zusammenleben



Am Tag der MigrantInnenvereine findet wieder ein umfangreiches, buntes Live-Programm statt. Mit dabei sind unter anderem Avasara, Mulham & Friends, Masala Brass Kollektiv (Bild) und Montevideo.

**Mariahilferplatz, Graz. Heute, ab 13 Uhr.**

Tel. (0316) 872-21 90

DOMINIK KREUZER, HF

KLEINE ZEITUNG, 06.10.2019